

Roman Rocek: Tonal gegen den Zeitgeist

Leben und Werk des Tondichters Richard Maux in Dokumenten
378 Seiten, plattform Verlag, 2011

Wer heute in Österreich „Maux“ sagt, denkt an die bemerkenswerte SchauspielerIn Inge Maux, die derzeit am Volkstheater erfolgreich ist und immer mit ihrer besonderen Fähigkeit, jüdische Lieder zu interpretieren, begeistert. Der Komponist Richard Maux hingegen, der vor 40 Jahren starb, der Onkel von Inge Maux, ist der Vergessenheit anheim gefallen – wie so viele, die zu Lebzeiten durchaus Achtung und Beachtung fanden.

Immerhin hatte Richard Maux in dem Autor und bekannten ORF-Mann Roman Rocek einen Schüler und Freund, der es nun unternahm, in einem Buch seiner zu gedenken. Umfang und Ausstattung sind bemerkenswert und lassen vermuten, dass die aufgeführten Sponsoren doch einiges springen ließen. Es gibt schlechtere Möglichkeiten für Kulturinstitute, ihr Geld zu investieren...

Richard Maux, geboren 1893 in Wien, gestorben 1971 ebenda im Alter von 78 Jahren, war ein vielfaches Talent. Dass Griechisch und Latein für ihn ein Kinderspiel waren, ging in lebenslange Lehrtätigkeit an Wiener Gymnasien über, bis zu seiner Pensionierung 1958. Nebenbei und vor allem aber hat er komponiert, schon von Kindesalter an. Mitschüler im Privatunterricht waren keine Geringeren als Franz Schreker und Erich Wolfgang Korngold. Als Komponist lehnte Maux jegliche Schnörkel ab, schuf im Stil einer „neuen Sachlichkeit“ und weigerte sich dennoch, auf jenen Zug der Atonalität aufzuspringen, der nach dem Zweiten Weltkrieg modern wurde: „Tonal gegen den Zeitgeist“ lautet denn auch der Titel des Buches.

Kammermusiklieder zu Hesse oder Rilke, Orchesterlieder (die Texte ergäben eine „Anthologie europäischer Literatur“, wie der Autor meint), Symphonische Dichtungen fanden zu zu Lebzeiten des Komponisten Beachtung – und sind seither vergessen. Vielleicht hätte man dem Buch eine CD beigegeben sollen. Wahrscheinlich wäre es aber zu teuer gekommen, Werke, die niemand mehr aufführt, zu diesem Zweck extra einzuspielen.

Rocek umreißt im ersten Teil des Buchs den Lebensweg von Richard Maux, im zweiten hat er aus einem offenbar reichen Nachlass geschöpft und Teile der Selbstbiographie des Komponisten, dazu jede Menge Briefe, Dokumente und Bilder chronologisch zu einer großen Lebensrhapsodie zusammen gestellt. Viele bekannte Namen steigen da aus den Seiten, nicht zuletzt Dichter, Komponistenkollegen, Interpreten. Es ist gut, dass dieses Buch da ist, bereichert es doch das Wissen um die österreichische Musik. Dem Komponisten Richard Maux freilich wäre am besten gedient, wenn sich ein Dirigent, ein Orchester, ein Sänger seine Werke hernehmen und einem Publikum von heute nahe bringen würden.

Renate Wagner

<http://www.der-neue-merker.eu>